

JORK

Autor: Björn Vasel

16.01.2016

Ausbau der L 140 steht auf der Kippe



JORK. Der geplante Ausbau der Ortsdurchfahrt „Osterjork“ steht auf der Kippe. Das Problem: Lediglich 2017 gibt es Geld aus der Landeskasse für eine neue Fahrbahn, neue Fuß- und Radwege und eine Entwässerung.

Für den Ausbau der Landesstraße ist ein Planfeststellungsverfahren notwendig, die Landesbehörde für Straßenbau will die Unterlagen im Frühjahr beim Landkreis einreichen. Doch die Entwurfsunterlagen sind noch nicht fertig – auch, weil weiter offen ist, was die Gemeinde eigentlich will. Etwa ein Jahr würde das Verfahren dauern. Sollten Anwohner vor Gericht ziehen, wäre der Zeitplan nicht mehr einzuhalten. Schließlich müssten die Straßenbauer noch vor August 2017 loslegen, um die Straßen Osterjork/Obstmarschenweg gemeinsam ausbauen zu können.

Damit nicht genug: Lediglich 500 000 Euro hat die Gemeinde Jork bislang in der Finanzplanung 2017 für den Ausbau der Ortsdurchfahrt eingeplant. Doch die Altländer müssten sich laut Land „mindestens“ mit einer Million Euro beteiligen, sollten sie weiter in Osterjork auf den Bau eines zusätzlichen gepflasterten Fuß- und Radweges auf der Südseite mit Parkbuchten für Pkw und Bussen bestehen. Übrigens: Die Sanierung des Kopfsteinpflaster-Streifens würde Jork heute eine halbe Million kosten, sollte der zweite Fuß-/Radweg wegfallen.

Bei einem Ausbau kämen die Kosten der Straßenbeleuchtung noch hinzu. Die Fahrbahn zahlt das Land zu 100 Prozent, beim Fuß-/Radweg muss Jork sich mit 50 Prozent beteiligen; die Parkbuchten muss die Gemeinde komplett selbst bezahlen. Die Anlieger werden nicht zur Kasse gebeten, hieß es. Und bei der Entwässerung zahlt das Land die Herstellung, die spätere Unterhaltung muss Jork übernehmen.

Von einer „sehr sportlichen Zeitplanung“ sprach Ingenieur Falk Salomon, Landesbehörde für Straßenbau in Stade, am Donnerstag im Bauausschuss der Gemeinde Jork. Ein Teil der Entwürfe – etwa im Bereich der geplanten Verschwenkung der L 140, beginnend 200 Meter westlich des Herzapfelhofs – muss überarbeitet werden: Die Pläne des Katasteramtes sind falsch, alles muss neu vermessen werden.

3,5 Millionen Euro sollen Ausbau und Sanierung der 2,6 Kilometer langen Ortsdurchfahrt Osterjork und Königreich kosten. Sicher sei heute nur, dass Bauarbeiter 2017 am Obstmarschenweg in Königreich loslegen – und die Fahrbahn plus den einseitigen Geh- und Radweg wieder in Schuss bringen. Diese Maßnahme gilt als Sanierung, die Maßnahme in Osterjork als Ausbau. Für diese ist ein Planfeststellungsverfahren notwendig.

Deshalb würde das Land, mit Blick auf den Kalender, auch in diesem Bereich eine Sanierung bevorzugen. Sollte die Gemeinde auf dem beidseitigen Ausbau pochen, wäre es laut Salomon sinnvoll, wenn die Kommune das „Okay“ aller Anlieger einholt, um letztlich ein Scheitern des Ausbaus zu verhindern. Schließlich habe das Land in diesem Topf nur 8,5 Millionen Euro/Jahr. Sollte es 2017 nicht klappen, dürfte Osterjork den Titel „Straße der Schlaglöcher“ über Jahre behalten. Das will Bürgermeister Gerd Hubert nicht. Er will Anwohner, die Sorgen um Denkmäler, Ortsbild, Obstbau und Entwässerung haben, überzeugen. Die Politik will zügig eine Entscheidung fällen, ob sie die große Lösung will.

Geplant sind bislang, neben der neuen Fahrbahn, kombinierte Fuß- und Radwege mit einem zwölf Zentimeter hohen Hochbord als Abgrenzung zur Straße, im Bereich Osterjork auf beiden Seiten. Um den Verkehr auf der L 140 etwas abzubremsen, sind barrierefreie Fahrbahnrandhaltestellen geplant, Busse halten auf der Straße. Zwei Querungshilfen sind geplant, am Grenzweg in Königreich und an der Bushaltestelle am Obstmarschenweg, verbunden mit einer leichten Verschwengung. Letztere müsste die Kommune bezahlen. Die Bedarfsampel an der Weidenstraße wird einige Meter verschoben.

Die Entwässerung ist nicht abschließend geklärt; „rechtswidrig“ leiten Eigentümer ihr Niederschlagswasser auf die Straße ab, doch die geplanten Zwischenspeicher in Kanal und Gräben können bei Starkregen nur das Wasser des Straßenraums aufnehmen. Überfahrten sind bislang auf 24 Tonnen ausgelegt, Obsthöfe benötigen 44 Tonnen. Aktuelle Pläne gibt es im Internet. www.jork.de
